

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnenbeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 13

Dienstag, den 24. Januar 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Landgestüttskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1893

Unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger vom 18. d. Mts. No 14 erschienene Bekanntmachung wird hiemit veröffentlicht, daß die Patentierung der Privatbeschälhengste an den betreffenden Orten je um eine Woche später als in der genannten Bekanntmachung angegeben ist, stattfindet, und zwar:

in Crailsheim am Mittwoch den 8. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,
Stuttgart, den 20. Januar 1893.

in Heilbronn an demselben Tage, mittags 12 1/2 Uhr,
in Aulendorf am Donnerstag den 9. Februar d. J., mittags 12 Uhr,
in Bapheim am Freitag den 10. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,
in Geislingen am Samstag, den 11. Februar d. J., vormittags 11 Uhr.

K. Landgestüttskommission: B ä z n e r.

Revier W i n n e n d e n.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. Januar, Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Zwerenberg 27 St. IV. Cl. (Wagnerholz) mit 7,89 Fm
Zusammenkunft im Schlag beim Einsenhof.



Revier W i n n e n d e n.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 30. Januar, Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Stittswald und Hörnle Fichtenlangholz, IV Cl. 21 Stück mit 5,4 Fm., V Cl. 39 Stück mit 5,9 Fm., 59 Derbstangen; Am: 13 buchene Prügel, 249 forchene Prügel und Anbruch; Wellen: 40 eichene, 940 buchene, 170 gemischte, 3380 forchene, 24 Loose gemischtes Reisig. Zusammenkunft im Braversberg auf der Hertmannsweiler — Stöckenhofers Straße.



An die K. Ortschaftschulinspektorate.

Nach Erlass des K. Konsistoriums v. 20. Jan. Nr. 1149 hat das K. Kultministerium unterm 17. Jan. angeordnet, daß der Tag des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers fortan an den Volksschulen des Landes allgemein als schulfreier Tag zu behandeln ist.

Die Abhaltung einer besonderen Schulfeier an diesem Tage ist freigestellt.

Vorstehendes wird zur Nachachtung bekannt gemacht und ist in die Rescriptenbücher einzutragen.

Winnenden, 22. Jan. 1893.

K. Bezirksschulinspektorat:
W o l z.

Eine große süddeutsche Falzziegelfabrik sucht einen zuverlässigen

Ziegelmeister

der Fabrikation, Glasiren, hauptsächlich aber Brennen von Falzziegeln ganz selbstständig leiten kann, die Anfertigung von Terrakotten nebst deren Formen versteht und im Schriftlichen soweit ausgebildet ist, daß er Lohnlisten etc führen kann.

Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, die langjährige Dienstzeit, sowie gründliche Erfahrungen in obiger Branche durch Zeugnisse nachweisen können.

Offerten unter AC. 33 mit Photographie und Zeugnissen an die Expedition dieser Zeitung.

Ludwigsburg.

Unser Wagmeister Z m e c h t wird in nächster Zeit zur Aufnahme von Anbauanmeldungen für Cichorien,

die Orte des Bezirks, die bis jetzt Cichorien bauten, besuchen, wobon wir die Herren Landwirthe mit dem Bemerken in Kenntnis setzen, daß wir den leistungsfähigen Preis wieder bezahlen.

Heinr. Franck Söhne.

Waiblingen.

Ein jüngeres Dienstmädchen

von 14 — 15 Jahren sucht bis Lichtmef.

Wer? sagt die Redaktion.

K o r b.

Ein sehr schönes erstmals 10 Wochen trächtiges



Mutterschwein

hat zu verkaufen.

David Plg,
Frohnmester.

Miet-Verträge

empfehlen C. F. Bud.

Gärtner-Lehrling-Gesuch.

Ein wohlzogener Junge findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Friedrich Merz, Handelsgärtner
Stuttgart, Rosenbergr. 110.

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u Frkt. a. M. Allein echtes und ältestes Fabrikat in Deutschland vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines rein blendend weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen.
Vorr.: Stück 50 Pf. bei
Th. Taiber, Parfümerie.

Privatanzeigen.

Waiblingen.

Leinwand

in allen Preislagen und Breiten für Hemden, Kissenbezüge, Unter- und Oberleintücher,

Handtuchzeug, Tischtücher,

Servietten etc.

sowie die übrigen

Aussteuer-Artikel

empfehlen in durchweg soliden Qualitäten zu billigen Preisen.

Gottlob Villingner.

Gil- & Frachtbriefe

empfehlen C. F. Bud.

Ausverkauf!

Schwarze Cachemires Rein Wolle zu M. 1.— per Meter.

75 cm. breite Baumwollflanelle für Kleider zu 35 & 45 Pf. per Meter.

100 " " Baumwollflanellen für Hemden zu 25, 30, 40 & 50 Pf. p. Mtr.

100 " " Kleiderstoffe 45, 60 & 80 Pf. per Meter.

100 " " schwere wollene Kleiderstoffe zu 100, 110 und 120 Pf. per Meter.

90 " " schwere Unterrockstoffe zu 60 Pf. per Meter.

80 " " schwere wollene Unterrockflanelle zu M. 1.30 Pf. per Meter.

82 " " ächtfarbige Bettzeuge zu 30 & 40 Pf. per Meter.

83 " " ächtfarbige Zig (für Bettbezüge) zu 30 Pf. per Meter.

83 " " schwere Satin Augusta (für Bettbezüge) zu 45 Pf. per Meter.

85 " " schwere Cretonne's (für Kleider & Schürzen) zu 35 Pf. pr. Meter.

40 " " Handtuchzeug zu 15 und 20 Pf. per Meter.

große breite Taschentücher für Männer zu 14 Pf. per Stück.

Diese ungewöhnlich billigen Preisen sind nur möglich so lange der

Vorrat reicht.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf für Private und Wiederverkäufer.

Muster können von diesen Waaren nicht abgegeben werden.

Verkauf gegen baar.

Um gütigen Besuch bittet

Christian Pfeiderer,

Waiblingen, Schmiedenerstrasse.

Beim Gebrauch von



empfindet man ein angenehmes, erfrischendes Gefühl, sie schäumt sehr leicht und reinigt trotz aller Milde sehr schnell.

Pfund's Milch-Seife,

aus reiner bester Kuhmilch

hergestellt, bringt selbst die sprödeste Haut weich und geschmeidig. Der Teint wird zart und weiss.

Draschner Molkerei

Gebrüder Pfund.

Zu haben ist Pfund's Milch-Seife: in Waiblingen bei Herrn Carl Klenk.

Hustenzucker

sehr lösend in Paquet zu 10 und 20 Pfennig, sowie offen Gramm- und Kiloweise empfiehlt Chr. Wieland, Conditior.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Januar. Die Ankunft des württ. Königs paares in Wien erfolgt am Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Westbahnhofe. Auf dem Bahnhof ist großer Empfang durch den Kaiser, sämtliche Erzherzöge und Fürstlichkeiten. Von Wien aus beabsichtigt Se. Maj. der König einen Besuch in Preßburg bei dem dort garnisonierenden 6 Husaren-Regiment, dessen Chef Se. Maj. ist, abzustatten.

Stuttgart, 20. Jan. 8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Beginn der Sitzung wurden Anträge des Gesamtvorstands über die Beschleunigung des Drucks der Protokolle an die Geschäftsordnungscommission gewiesen. Am Schluß der Sitzung kam es zu einer erregten Szene. Abg. Essich nahm das Wort: Nachdem ihn, wie er aus dem Protokoll ersehen, der Abgeordnete von Balingen gestern verunglimpft habe, so behalte er sich vor, von demselben außerhalb dieses Hauses persönliche Genugthuung zu verlangen. Präf. v. Hohl bittet, auf diese Sache hier nicht zurückzukommen. In diesem Hause sei die Ordnungsfrage bereits erledigt. Hausmann bittet ums Wort, das er erhält, nachdem die Mehrheit sich dafür ausgesprochen, ihm dasselbe zu erteilen. Er sagt: Auf die Drohung des Abg. Essich, außerhalb des Hauses Satisfaktion sich verschaffen zu wollen, habe er zu erwidern, daß er dessen Schritte abwarte, daß er aber eintretendenfalls sich vorbehalte, auch die Frage der Satisfaktionsfähigkeit desselben zu prüfen. Wenn derselbe für angezeigt halte, nachdem man sich gestern pflichtmäßig mit seiner Person lange beschäftigt, heute vor Thorschluß nochmals die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und damit das Gestrige noch zu unterstreichen, so habe er nichts dagegen einzuwenden. Präsident v. Hohl bittet, solche verletzende Bemerkungen zu unterlassen. Hausmann: Das h. Präsidium hätte wohl besser in erster Linie dem anderen Herrn gegenüber das Geeignete gegen derartige persönliche Drohungen, wie derselbe sie ausgesprochen, bemerkt. v. Wolff: Vorredner habe sich durch die Anweisung der Satisfaktionsfähigkeit gegen einen Ehrenmann und Reserve-Offizier eine ausgesprochene Beleidigung zu Schulden kommen lassen. Frhr. v. Ellrichshausen stimmt dem bei. Der Abg. Essich als Reserve-Offizier wisse genau, was er zu thun habe. Egger: Er spreche wohl im Sinn der Majorität (Hoh!), wenn er sage, daß Abg. Essich diese Sache besser nicht in das hohe Haus hineingetragen hätte. Präsident v. Hohl stellt an den Abgeordneten von Balingen die Frage, ob er eine Beleidigung des Abg. Essich beabsichtigt habe. Hausmann: Er habe dazu keinen Anlaß gehabt, wohl aber habe er die gegen ihn geschleuderte Drohung zurückweisen müssen. Er bleibe dabei, daß er sich vorbehalte, wenn die Sache an ihn herantrete, die Prüfung aller dabei in Betracht kommenden Fragen, der prinzipiellen und der persönlichen, eintreten zu lassen. — Damit

endete dieser Zwischenfall. Ob derselbe noch ein Nachspiel haben wird, wird man erst abwarten müssen. Nach Verlesung des R. Vertagungsreskripts wurde der Landtag bis Anfangs März vertagt, um den Kommissionen einige Zeit zu ihren Vorarbeiten zu lassen.

Stuttgart, 20. Jan. Gestern nachmittag halb 5 Uhr trennte sich bei dem Güterzug 604 a zwischen Vietigheim und Großsachsenheim durch Zerreißen der Verkuppelung die Maschine vom Tender. Infolge des heftigen Rucks stürzten Lokomotivführer Gunzenhauser sowie Heizer Schuhholz von der Maschine. Gunzenhauser verunglückte schwer, indem der rechte Arm fast ganz aus der Achselhöhle gerissen wurde. Der Arm mußte in Vietigheim vollends abgetrennt werden. Der Heizer kam mit einigen Verletzungen am Kopfe davon. Nach Aussage des Arztes ist es fraglich ob der Führer mit dem Leben davon kommt. Die Maschine, welche führerlos in rasender Geschwindigkeit durchging, wurde sofort von den Stationen nach Mühlacker signalisiert, wo dieselbe noch mit drei Atmosphären Dampf ankam, von einem Lokomotivführer unter Lebensgefahr bestiegen und zum Stehen gebracht wurde.

— Im Stuttgarter Gemeinderat wurde heute von dem Stadtschultheiß Mümelin das Vorhandensein eines Notstandes und die Verpflichtung der Stadt, für die Armen zu sorgen, anerkannt. 125 Brodlose wurden einstweilen mit Steinschlagen und Erdarbeiten beschäftigt.

Stuttgart, 21. Januar. Der deutsch-konservative Verein hatte gestern eine Versammlung, in welcher Freiherr v. Böllwarth-Hohenroden über die Militärvorlage sprach. Die Versammlung nahm eine an den Reichstagsabgeordneten Stuttgarts abzuschickende Resolution an des Inhalts: In Erwägung, daß die Vorlage dem Volke Vorteile verspricht, hofft die Versammlung deutsch-konservativer Männer trotz der Lasten, die sie uns auferlegt, welche aber die Sicherheit des Vaterlandes unbedingt verlangt, daß Reichstag und Regierung den Weg der Einigung finden werden.

— Der erste diesjährige Hofball, welcher zugleich als Empfang des neuermählten Paares Herzog Albrecht und Margarethe Sofia stattfand, ist am 7. Feb. im kgl. Residenzschloß

— Der Finanzminister äußerte gegenüber einer Deputation Brantweinbrenner, die um Festhaltung der Steuerdifferenz zwisch. 50 und 70 M. bat, daß er auf dem Standpunkte des bayer. Kollegen stehe.

— Die Eingabe mit 28219 Unterschriften aus Württemberg, die ein Verbot des Hausierens und des Detailreisens verlangt, ist an den Reichstag abgegangen.

Heilbronn, 8. Dezbr. Mit dem Eintritt von Frost und Schneefall beginnt die Zeit der Not unserer Vögel, insbesondere für unsere Insekten fressenden Vögel, welche bei gefrorenem und schneebedecktem Boden kein Futter mehr finden und deshalb auf die Mithätigkeit und Hilfe der Menschen angewiesen sind. Der Verein der

Geflügel- und Vogelfreunde hier hat deshalb — wie jeden Winter — seine Futterständer, welche mit Schutzdach versehen sind, zur Fütterung der Vögel aufgestellt, und läßt auf denselben geeignetes Körnerfutter niederlegen, richtet aber trotzdem an alle Naturfreunde die herzliche Bitte, auch ihrerseits, bei anhaltendem Frost und Schneefall, durch Streuen von Futter, wozu die Futterständer des Vereins zur Verfügung stehen, sich aber auch schneefreie und von Schnee gereinigte Stellen, an Plätzen und Gärten, wo sich Bäume und Gesträuche befinden, ganz besonders eignen, zur Vinderung der Not der armen hungernden Vögel, beitragen zu wollen. In jeder Haushaltung giebt es mehr oder weniger Abfälle an Brot-, Fleisch-, Fett- und Speckteilen, die oft achtlos in die Futterkisten wandern, aber zerkleinert ein herrliches Futter für die Vögel abgeben, ebenso finden sich in kaufmännischen Geschäften Reste von Körnerfrüchten und Samereien, welche keinen besonderen Wert mehr haben, den hungernden Vögeln aber hochwillkommen sind. Selbst in dem Kehrriech der Produzenten- und Samenhandlungen ist manches Körnchen enthalten, was an richtiger Stelle gestreut, von den Vögeln aufgesucht und dankbar angenommen wird. Speckschwarten und ähnliches, dienen am besten, wenn an Bäumen oder sonst gesicherten Orten aufgehängt, dagegen ist die Verabreichung nassen Futters zu unterlassen, weil es den Vögeln schädlich ist. Also vergesst die armen Vögel nicht!

N o r d h e i m, 17. Jan. Daß Geld und andere kleinere Gegenstände verloren gehen, kommt tagtäglich vor, aber daß zwei Ochsen verloren werden, gehört gewiß zu den Seltenheiten. Ein Händler eines benachbarten Ortes bekommt vorige Woche mit der Bahn zwei Paar Ochsen, läßt dieselben auf hiesiger Station aus und trott bei Nacht mit seinen Gefährten der Heimat zu. In der Nähe seines Dorfes angekommen merkte er, daß er nunmehr nur noch ein Paar Ochsen an der Leine hat und das andere Paar unterwegs verloren gegangen war. Schnell besonnen läßt er diese einfach stehen und geht auf die Suche nach den Verlorenen. Diese sind inzwischen auf das Bahngelände geraten und auseinander gekommen. Der eine wird schließlich vom Bahnhoftagelöhner eingefangen und seinem Herrn übergeben während der andere mit gebrochenem Fuß unten am Bahndamm entdeckt wird, er war über denselben hinabgestürzt und mußte auf einem Wagen heimgeführt werden.

— Nun gilt's wieder nach den verlassenen Tieren zu sehen. Diese, des Wartens müde, hatten eine Entdeckungstour ins Neckartal unternommen. Nach langem Suchen fand man sie endlich hart am Ufer des Neckars, woselbst sie tiefstimmige Betrachtungen anstellten. Der Betreffende darf zu seinem Schaden für den Spott nicht sorgen.

— Auf der **A l b** herrscht vielfach bedenklicher Wassermangel, da infolge des andauernd harten Frostes die Abwasserleitungen eingefroren sind.

B e r o u s e **O. A.** Leonberg, 18. Januar. Gegenwärtig haben wir großen Wassermangel. Das Wasser wird polizeilich ausgeteilt und erhält jede Familie alle zwei Tage einen Kübel voll.

A l t e n s t e i g, 20. Januar. Der Frühzug der 6.18 hier abgeht, war in großer Gefahr. Von ruckloser Hand waren auf das Schienengeleise bei Ebhausen drei große Holzklöße gelegt worden, jedenfalls um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Klöße waren je 20—25 m von einander entfernt. Die Maschine konnte glücklicherweise die Klöße beiseite schieben, ohne zu entgleisen. Ein Holzstück, 1 m lang, schleifte die Maschine bis zur Station Ebhausen.

— In **S a u c h e i m** wurde letzten Samstag abend gegen zehn Uhr Lehrer Herzer (früher in Tuttingen und Rottweil) auf dem Nachhauseweg vom Wirtshaus von mehreren Burschen überfallen, blutig geschlagen und so übel zugerichtet, daß ein Arzt die Wunde vernähen mußte. Nach den Attentehätern wird eifrig gefahndet.

Bei einem von der Stiftungsverwaltung in **S o r b** ausgeschriebenen Holzaufbereitungs-Afford (Aufspalten von 142 Raummeter tannenen Brügeln haben sich ca. 30 Affordlustige eingefunden. Das höchste Angebot war per Raummeter 70 Pf., das niederste 24 Pf., welches letzteres auch berücksichtigt wurde.

A l m 20. Jan. Einem durchreisenden Bierbrauer sind in einer hiesigen Wirtschaft zwei Hundertmarkscheine aus seinem Ueberzieher gestohlen worden. Der Verdacht richtete sich auf einen anderen Bierbrauer, der um die Aufbewahrung des Geldes in dem Ueberzieher gewußt hat und sich auffallend schnell von hier entfernte.

Deutsches Reich.

B e r l i n, Mittwoch, 18. Januar, Nachm. **R e i c h s t a g**. Initiativanträge betr. den Befähigungsnachweis, die Innungsvorrechte, die Konfursordnung zc. **A d e r m a n n** (Konf.): Die Anträge bezwecken die Erhaltung des Mittelstandes und des Handwerks. Er bedauere, daß der Bundesrat die Anträge auf den Befähigungsnachweis abgewiesen habe; er hofft, daß der Nachweis wenigstens für das Bauhandwerk eingeführt werde. Die Anträge betr. die Innungsvorrechte bezwecken, die Mehrheit eines Gewerbes zu ermächtigen, die Minderheit zum Beitritt zu der Innung zu zwingen. **S t o l l e** (Soz.): In Oesterreich und Sachsen haben Innungsmeister ihre Pflichten gegenüber den Lehrlingen verletzt. Der Befähigungsnachweis sei besonders auf dem Lande unmöglich, wo die Meister oft mehrere Handwerke betreiben. Er vermissen bestimmte Vorschläge, wie der Nachweis einzuführen sei; er frage, ob auch derjenige, welcher nur einzelne Teile eines Stückes herstellt, der Prüfung unterliegen soll. Die Sozialdemokraten lehnen die Anträge ab, damit nicht die Jugend der Ausbeutung seitens der Handwerksmeister ausgeliefert werde. **M e k n e r** (Zentr.): Er gebe zu, daß der Befähigungsnachweis in Oesterreich zu Unträglichkeiten geführt habe. Derselbe solle das Handwerk von der Pfuscherkonkurrenz befreien. Er bedauere, daß die Regierung bisher die

Bestrebungen für das Handwerk ungenügend unterstützt habe. Das Handwerk trage vorzugsweise die Lasten der indirekten Steuern, sowie der sozialpolitischen Gesetzgebung. **S c h r a d e r** (d. fr.): Wenn man die jungen Leute, welche eine gute Schulbildung genossen haben, zwingt, noch einen längeren Lehrgang durchzumachen, so halte man die besten Bestandteile vom Handwerk fern. Die Grenzlinie zwischen Kleingewerbe und Großgewerbe lasse sich kaum noch ziehen. Statt einer Reform im Großen solle man die einzelnen Handwerke studieren, um Reformen im Einzelnen einzuführen.

B e r l i n, 19. Jan. In der Sitzung der Militärkommission von gestern abend bemerkte **V i e b e r** (Zentrum), der Reichstag müsse auf die Volksstimmung achten, und wies auf die Windthorst'schen Resolutionen hin, welche gegen das Verdysche und gegen jedes auf Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht gehende Projekt, also auch gegen das vorliegende gerichtet seien. Das Zentrum sei bereit, die zweijährige Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke anzunehmen, fordere jedoch die gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit. Der Reichskanzler erwiderte: Deutschland sei stark genug zur Defensiv gegen Frankreich, aber nicht gegen zwei Fronten. Nur die zweijährige Dienstzeit herauszunehmen, darauf könnten die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen eingehen. **v. Hammerstein** (Konf.) erklärt, er sei durch den Reichskanzler überzeugt, daß Deutschland nicht mehr stark genug und daß die Vorlage berechtigt sei. **R e d n e r** spricht sich gegen die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit aus. **H i n z e**: Die freisinnige Partei wolle keinen Konflikt, welcher aber beim Festhalten der Regierungen an ihren Anforderungen unabwendbar sei. Die Beratung wurde abends 11 Uhr vertagt.

— Der kaiserl. Zollbeamte **P a h l**, ein geb. Württemberger, ist in **K a m e r u n** nach einer bei seinen Verwandten in Stuttgart eingetroffenen Mitteilung auf einer dienstlichen Reise von dem Stamm der **B a f a k o** überfallen worden und hat denselben ein glänzendes Gefecht geliefert.

K ö l n, 7. Jan. Ein großes Unglück wurde heute Abend durch den Frevelmut des Metzgers **K e u p m a n n** in der Restauration **B o l d e r** an der Sandbahn angerichtet. **K e u p m a n n**, der als Obergefreiter bei der Artillerie gedient hat, war Sammler von Artilleriegeschossen. Um seine Sammlung zu vervollständigen, kaufte er sich heute Abend auf dem Griechenmarkt bei einem Althändler eine alte Granate. Das Geschöß, dessen Zünder fehlte, war ein sogen. „Blindgänger“, das, nachdem es abgeschossen, nicht krepitiert war. Unterwegs traf **K e u p m a n n** den Metzger **K a u f m a n n**, mit dem er in die Wirtschaft von **B o l d e r** ging. In der Schankstube saßen außer dem Wirt noch 15 Gäste. **K e u p m a n n** zeigte seinem Freunde die Granate und behauptete, sie sei nicht mehr geladen; andere Gäste mischten sich in die Unterhaltung und mahnnten den **K e u p m a n n** zur Vorsicht. Verschiedene Gäste verließen geängstigt das Lokal. Als der Wirt sich jede Hantierung mit dem Geschöß verbat, steckte **K e u p m a n n** die brennende Zigarre mit den Worten: „Sieh, das ist nichts“, in das Zündloch. Plötzlich sprang das Geschöß mit einem gewaltigen Krach auseinander und riß dem **T o l l k ü h n e n** die rechte Hand an der Wurzel ab; Granatsplitter trafen den ihm gegenüber sitzenden Metzger **K a u f m a n n**, den Wirt **B o l d e r**, mehrere Gäste und den Zapfjungen. Dem **K e u p m a n n** waren außerdem zwei Splitter in die Brust gedrungen; seinem Gegenüber hatte ein Splitter den linken Arm zerschmettert, ein anderes Stück ihm eine Schulter schwer verletzt; ein Granatsplitter drang dem Wirt **B o l d e r** in den Unterleib; ein entfernt sitzender Gast wurde durch Granatsplitter, die ihm in die Seite und in ein Knie gedrungen waren, schwer verletzt; dem Zapfjungen wurde ein Finger abgerissen; 4 andere Gäste wurden mehr oder minder erheblich verletzt. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und schaffte die 5 Schwerverletzten nach dem Krankenhaus; mehrere Aerzte legten den anderen Verbände an. Verschiedene Splitter steckten in den Wänden und in der Decke; alle Fenster des Lokals waren zertrümmert.

M a n n h e i m, 20. Jan. Seit heute ist hier auf dem Rhein eine große einen Kilometer lange Schlittschuhbahn eröffnet worden, was seit Menschengedenken nicht da war.

M a n n h e i m, 20. Jan. Großes Aufsehen erregt die dem **S. M.** zufolge gestern in später Abendstunde erfolgte Verhaftung des Sozialistenführers **S ü s t i n d**. Die Verhaftung steht mit den bekannten **H ä n s l e r**'schen Unterschlagungen in Verbindung.

M a i f ä s e r. Vom Niederrhein wird berichtet, daß die Zahl der an vielen Orten im Herbst vorgefundenen Engerlinge auf ein schlimmes Maikäferjahr schließen läßt und sich jetzt schon die Behörden, landwirtschaftlichen Vereine und Forstverwaltungen mit dieser Frage beschäftigen.

— (Ein **S c h w i z m i t t e l** originellster Art) hat in einem Dorfe an der Saale die Frau eines Schreiners erfunden, der wegen der Gicht „tüchtig schwitzen sollte, daß er brät.“ Da nun das Bett diese Hitze nicht hervorzubringen im Stande war, so band die besorgte Frau den Mann (mit dessen Zustimmung) auf ein Brett, hüllte ihn tüchtig in Wolltücher u. schob ihn in den geheizten Backofen (!). Als sie nach Beforgung einiger Hausarbeit nachsah, fand sie den lieben Mann beinahe zu Tode geschwitzt. Er verzichtete unter Fluchen auf eine derartige Kur und muß es sich nun gefallen lassen, der „gebörrte Schreiner“ zu heißen.

— (**W o r s c h r e c k g e s t o r b e n**!) Am Samstag ist in **S c h o r n s h e i m** bei Mainz die Frau des Metzgermeisters **N a u t h** vor **S c h r e c k** gestorben. Sie sah wie ihr Kind, das mit einem Schlachtmesser spielte, von der Bank auf die Erde stürzte. Die Frau erlitt bei diesem Anblick einen Herzschlag, dem sie erlag.

Ausland.

— Bei **F i u m e** ist am 17. d. der Gilzug im Schnee stecken geblieben. Die Dampfer **Iffa**, **Herbet** und **Windolab**, die bereits seit 48 Stunden in Fiume erwartet werden, sind noch immer ausständig. Aus **Venedig** wird abnorme Kälte gemeldet; die Lagunen sind zugefroren. Reisende, die aus **Sizilien** kommen, berichten, daß dort ebenfalls starke Kälte und Schneefall vorhanden sind, unter denen besonders die Orangen und die Zitronen leiden.

B o n d e r S c h w e i z e r g r e n z e, 18. Januar. Vor einigen Tagen wurden drei württembergische, in der Schweiz bedienstete Mädchen von einem nobel gekleideten Frauenzimmer mit einer Anwartschaft auf sehr reichlich lohnende Stellen in **Holland** beschwindelt. Gines dieser Mädchen sagte ihrem Geliebten von dem Vorhaben; dieser machte polizeiliche Anzeige und es soll sich herausgestellt haben, daß die Verfängerin zu der Bande der Mädchenhändler gehörte, welche nach den östlichen Ländern ausgedehnten Handel treiben und leider überall ihre Agenten haben.

A u s B e l g r a d, 20. Jan. wird die Ausöhnung der Eltern des Königs von **Serbien** gemeldet. Dem König ist gestern Abend folgende Depesche zugegangen: „Ich habe mich mit Deiner Mutter ausgeöhnt. **Milan**.“ Der König antwortete sofort: „Deine Depesche hat mich tief gerührt. Der heutige Tag ist der freudigste meines Lebens. Ich umarme Dich und bitte Dich, die Mutter statt meiner zu umarmen. **Alexander**.“ Das **W. Fremdenblatt** bringt die Ausöhnung, die nach allem Vorausgegangenem allerdings überrascht, mit der bevorstehenden Großjährigkeits-Erklärung König **Alexanders** in Verbindung, mit welcher die Regentschaft aufhöre. Die Skupschtina werde nun wohl den Beschluß aufheben, der den Königseltern das Betreten des serbischen Bodens untersagte. Die Hofdame der Königin, **Frl. Maschin**, bestätigt nach einem nach **Belgrad** gelangten Schreiben den Schritt des Königs, der gegenwärtig noch in **Biarritz** weilt. In der Bevölkerung verursachte die Nachricht einen mächtigen Eindruck und wurde freudigst aufgenommen, nur die Fortschrittler seien verstimmt.

N e w h o r k, 16. Jan. Von Neuem ist ungewöhnliche Kälte eingetreten. Das Thermometer ist an manchen Orten, besonders in **Wisconsin** und **Minnesota**, so tief gesunken, wie seit Jahren nicht. Vom Westen des Landes werden heftige Schneestürme gemeldet. Unter den Armen herrscht infolge der Witterung eine furchtbare Not. In **Chicago** und anderen Orten befürchtet man binnen Kurzem Kohlenmangel, da zufolge der Kälte die Nachricht nach **Kohlen** ungeheuer gestiegen ist und frische Vorräte wegen des Schneetreibens sehr schwer herbeigeschafft werden können. Aus **Memphis**, **Chattanooga**, **Nashville** und anderen Orten werden kaum erinnerliche Kälte und heftige Schneestürme gemeldet; Ströme sind gänzlich zugefroren, die es seit Menschengedenken nicht gewesen sind. Der Eisenbahnverkehr kann nur mit der größten Schwierigkeit aufrecht erhalten werden. Das Geschäft ist in manchen südlichen Staaten gänzlich eingestellt. — Trotz der Kälte haben **Baptisten** in einem kleinen Fluß zu **Bancaster**, **Pennsylvanien**, ein regelrechtes Bad genommen. — Ein Mann Namens **Loth**, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt war, ist heute im Gefängnis mittelst Elektrizität hingerichtet worden. Der Apparat wirkte besser als die sonst hiebei üblichen. Der Tod trat auf der Stelle ein, ohne daß ein Zeichen am Körper zurückgeblieben wäre.

N e w h o r k, 18. Januar. Gestern nacht wurde ein von vier Pferden gezogener Schlitten, in welchem sich 30 junge Frauen und Männer befanden, von einem Eisenbahnzuge überfahren, gerade als der Schlitten die Eisenbahn kreuzen wollte; 7 Personen wurden sofort getötet und eine achte tödlich verletzt.

A u s A f r i k a, 17. Jan. Wie die **Times** meldet, ist auf der **Kongo-Bahn** zwischen **Matadi** und **Amwose** ein Eisenbahnunglück vorgekommen. Zwei mit **Europäern** und **Gingeborenen** besetzte Züge stießen zusammen. Ein mit **Dynamit** und **Pulver** beladener Wagen explodirte. Die Leute wurden größtenteils in Fetzen gerissen. Der einzige Arzt wurde selbst schwer verwundet. Vier **Europäer** und 46 **Schwarze** sind tot.

Der gute Onkel.

Humoreske von **G e o r g G r a d**.

Fortsetzung 12.

(Nachdruck verboten.)

Das Weihnachtsfest war nahe, nur noch wenige Wochen und dann war es da, das schönste aller Feste, welches den Wendepunkt bezeichnet an welchem das Licht allmählig wieder die Oberhand gewinnt über die Finsternis, das Fest, welches Millionen Herzen höher schlagen läßt vor Freude und hoffnungsvoller Erwartung, das Fest, an welchem die häßlichen Laster der Menschen zurücktreten, und edleren Regungen Platz machen, an welchem ein Jeder nach seinen Kräften sich bemüht, Frohsinn und Freude bei seinen Angehörigen und Mitmenschen zu verbreiten. Der Trübsinn am Fenster blickte einige Jahrzehnte zurück, wie freudenlos war seine Jugend unter dem Druck der Armuth und Entbehrung verlaufen. Wie kärglich waren die Gaben, welche die Eltern ihm und seinen Geschwistern an diesem Freudenfeste darboten konnten und doch war die Freude eine reine und ungetrübte, da die elterliche Liebe und kindliche Dankbarkeit, das stärkste Band, sie gab und empfing.

Wie anders war es im Laufe der Zeit geworden. Die Eltern und Geschwister waren dahin gesunken in die kühle Gruft, und er war zurückgeblieben, einsam auf der Welt. Was nützte ihn sein Reichthum? Gab es doch keine menschliche Seele, die wirklich von Herzen Theil nahm an seinem Geschick.

Seine beiden Nefen, ja das waren ein Paar prächtige Jungen, allein ihr Zusammensein mit dem Onkel beschränkte sich auf wenige Stunden in der Woche und die anderen Menschen standen ihm ganz kalt und fremd gegenüber. Zum ersten Male in seinem Leben fühlte er, daß ihm etwas fehle, daß er nicht glücklich sei und so sehr er sich auch gegen den Gedanken sträubte, immer von neuem tauchte er wieder ihm auf, wie sehr grade er mit seinem warmen Gemüth, seinen trefflichen Charaktereigenschaften berufen gewesen sei, eine Frau glücklich zu machen. Ein liebendes Weib an seiner Seite, blühende Kinder spielend um ihn her, o, der Gedanke war zu schön.

„Alter Junge, ich glaube gar, Du flennst wie ein Weib,“ murmelte er vor sich hin, indem er eine verstohlene Thräne, aus dem Auge wischte.

„Guten Tag liebstes, bestes Onkelchen,“ unterbrach jetzt seinen Gedankengang die frische Stimme seines leichtsinnigen Nefen Paul.

„Höre mal Onkelchen, ich habe Dir etwas ganz Wichtiges mitzutheilen.“

„O weh, wahrscheinlich eine kleine Anleihe?“ lachte Onkel Wiese.

„Nein die Zeiten sind vorüber. Aber 3000 Mark will ich bei Dir verdienen.“

„Du, bei mir?“

„Ja, ich, sieh mich nur an. Du erinnerst Dich doch Deines Versprechens, demjenigen Deiner beiden lieben Nefen **M.** 3000 zu zahlen, der zuerst eine Gattin heimführt.“

„Und nun?“

„Nun, ich bin auf dem besten Wege dazu.“

„Du, wirklich, oder scherzest Du nur?“

„Nein, durchaus nicht, ich bin verliebt bis über beide Ohren.“

„Das ist köstlich,“ rief der Onkel, indem er sich die fetten Hände rieb.

„Alter Junge, ist es auch wirklich wahr?“

„Auf mein Ehrenwort, lieber Onkel, ich bin verliebt, rasend verliebt, zum ersten Male in meinem Leben.“

„Nun, denn doch frisch an's Werk.“

„Ja, bestes Onkelchen, die Geschichte hat aber noch einen Haken.“

„Einen Haken, wieo?“ fragte der Onkel.

„Ja, ich weiß nämlich nicht, ob sie will.“

„Ob sie will,“ Ha, ha, ha, sie muß.“

„Ja wenn sie nun aber nicht will?“

„Dann zwingen wir sie. Junge das ist ja köstlich, köstlich, ich sehe schon im Geiste die vergnügte Hochzeit, die richte ich natürlich aus und über's Jahr . . . na, ich will weiter nichts sagen,“ fuhr er fort.

„Aber sage mal, wer ist denn die „sie“ eigentlich?“ fuhr er fort.

Paul erzählte nun von seiner Begegnung mit der reizenden Tochter der Frau **Bertram** **Wwe.** und wie alle seine Versuche, von ihr Gewißheit über sein Schicksal zu erhalten, bisher fruchtlos geblieben seien.

„Wenn Du nun, lieber Onkel,“ endete er, „die Güte haben würdest, als **Parlamentär** zu dienen und anzufragen, ob die kleine reizende Festsung nicht vielleicht geneigt ist, zu kapituliren, so würde ich schnell Gewißheit erhalten.“

„Dieber Junge, so schnell geht die Sache nun doch nicht. Man darf bei dergleichen Affären nie mit der Thür in's Haus fallen,“ setzte er mit einem Ausdruck hinzu, als ob er derartige diplomatische Kommissionen bereits öfter ausgeführt hätte.

„Ich werde mich zunächst darauf beschränken, ihre Bekanntschaft zu machen, ohne Deiner zu erwähnen. Gelegentlich werde ich dann die Sache auf das verfängliche Gebiet hinüberspielen und schließlich als Liebeswerber für Dich auftreten.“

„Da hast Du vollkommen Recht, lieber Onkel, **Marie** würde sofort stutzig werden, wenn sie erführe, daß wir in einem verwandtschaftlichen Verhältniß zu einander stehen, sie würde sofort die Absicht merken und nach dem Ausspruch des Dichters verstimmt werden. Aber nicht wahr, lieber Onkel, Du beginnst bald mit der Ausführung Deines Planes?“ hat **Jener**.

„Morgen schon, mein Junge: verlaß Dich darauf, daß ich Deine Sache mit Eifer betreibe, da Du ja selbst weißt, wie sehr er mir am Herzen liegt, Dich und den **Franz** als glückliche Familienbater zu sehen. In drei Wochen haben wir Weihnachten und bis dahin denke ich werde ich ein Resultat erreicht haben, dann wollen wir, wenn Alles nach Wunsch gegangen ist, am Weihnachtabend eine fröhliche Verlobung feiern. nicht wahr, mein Junge?“

„Das soll gelten, lieber Onkel.“

„Also Geduld, bis zum Weihnachtabend!“

(Fortsetzung folgt)

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18.65

per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl. Zürich.)

Buxin, Cheviot, Belour,

ca 140 cm. breit à Mk 1 75 Pfa. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private
Buxin-Fabrik-Depot **Gottinger & Co.**, Frankfurt am Main
Muster-Auswahl bereitwilligt franko.